



Márcio Flavio Mafra Leal

Die Kollektivklage zur Durchsetzung diffuser Interessen

Eine rechtsdogmatische
und rechtsvergleichende Untersuchung
in Brasilien und Deutschland



Vorwort

Diese Arbeit ist das Ergebnis sowohl praktischer als auch akademischer Erfahrungen. Während ich Student der Rechtswissenschaften an der *Universidade Federal de Santa Catarina* (1985) und später an der *Universidade de Brasília* (1986-1989) war, haben drei Ereignisse meine Generation in Brasilien tief geprägt: Zunächst erfolgte im Jahre 1985 nach 20 Jahren faschistischer Militärdiktatur die Redemokratisierung Brasiliens, die eine starke Nachfrage nach „Recht“ und „Demokratie“ nach sich zog. Dann trat noch in demselben Jahr die *Lei da Ação Civil Pública* – das Gesetz zur Einführung der Kollektivklage in Brasilien – in Kraft. Diese wurde als Möglichkeit zur Durchsetzung von neuen, demokratischen Rechten betrachtet, insbesondere von Rechten marginalisierter Gruppierungen, und zum Schutz von gemeinschaftlichen Gütern in einer sozial sehr ungerechten Gesellschaft. Durch die Einführung dieser Rechtsschutzmöglichkeit entwickelte sich der Glaube, dass diese Ungerechtigkeiten durch staatliche Gerichte und den Zivilprozess ohne die Kompromisse der Parteipolitik beseitigt werden könnten. Dies versetzte die Juristen in Begeisterung und viele wendeten sich an die viel versprechende neue Staatsanwaltschaft, den neu gestärkten Akteur auf der politischen Bühne, um Kollektivklage einzureichen und die Sozialwirklichkeit Brasiliens zu verändern oder zumindest in Frage zu stellen. Schließlich trat 1988 die neue Verfassung in Kraft, die den Anwendungsbereich der Kollektivklage erweiterte und der Staatsanwaltschaft weitergehende, umfassende Kompetenzen verlieh, vor allem aber einen neuen demokratischen und progressistischen Rahmen für Brasilien schaffte.

Acht Jahre lang (1991-1999) hatte ich die Gelegenheit als Staatsanwalt bei der Verbraucherschutzabteilung in Brasília, der Hauptstadt Brasiliens, zahlreiche Kollektivklagen im Namen der Verbraucher einzureichen. Während dieser Zeit absolvierte ich außerdem den LL.M. an der *Universidade de Brasília* (1993-1997) mit einer Magisterarbeit über die Geschichte und Theorie der Kollektivklage in Brasilien und den USA. Im Jahre 1999 habe ich das Staatsexamen für die Bundesrichterschaft abgelegt und bekleide seither das Amt des Bundesrichters in Salvador (Bundesstaat Bahia). Seit 2000 habe eine Professur an der *Universidade Federal da Bahia* für die Fächer „Einführung in die Rechtswissenschaft“ und „Rechtsphilosophie“ inne. Im Jahr 2004 wurde ich als Doktorand am Institut für Deutsches und Ausländisches Zivilprozessrecht an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau für das Thema „Kollektivklage“ angenommen.

Durch die Tätigkeit als Richter und die Zeit als Doktorand in Deutschland habe ich eine zunehmend kritischere Sicht hinsichtlich der Kollektivklage gewonnen. Besonders verdeutlicht wurde mir ihre begrenzte Einsetzbarkeit zur Lösung gesellschaftlicher Konflikte. Dank der lehrreichen Betreuung durch meinen sehr geehrten Professor Dr. Rolf Stürner hat diese Kritik eine politische und dogmatische Fassung bekommen.

Für die Vermittlung zum Institut bedanke ich mich ganz herzlich bei Professor Antonio Gidi der *University of Houston Law Center*. Viele Doktoranden, Kollegen und Freunde der Fakultät haben mir bei der Korrektur meiner Referate für die Seminare am Institut geholfen. Nennen möchte ich hier vor allen Jan Malte von Barga, Florian Rink, Elizabeth Gutch, Lena Festerling, Roman Tulke und Marcelo Backes. Insbesondere für die sprachliche Unterstützung in verschiedenen Phasen meiner Promotion danke ich Roman Portack, Jan Malte von Barga, Christoph Eggert und Christoph Kern.

Außerdem möchte ich mich beim Tribunal Regional Federal der 1a. Região und Oberrichter Olindo Menezes für die entgeltliche Beurlaubung bedanken, ohne die das Studium in Deutschland nicht möglich gewesen wäre.

Mein besonderer Dank gilt jedoch meinem akademischen Lehrer Professor Dr. Rolf Stürner, der mir immer neue Denkanstöße bot und mich dazu veranlasste, meine eigenen Sichtweisen kritisch zu hinterfragen und über meine Grenzen hinauszugehen.

Márcio Flávio Mafra Leal, November 2009